

---

# Die zwiefache Natur und der innere Zweikampf

---

*«Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüte, und nimmt mich gefangen in der Sünde Gesetz, welches ist in meinen Gliedern» (Römer 7,23).*

Ich zweifle, ob irgend ein Mensch sich selbst versteht, und ich bin ganz gewiß, daß kein Christ sich selbst versteht. «Das Geheimnis der Gottseligkeit» ist in mehr als einem Sinne «groß». Der Gläubige ist denen, die ihn beobachten, ein großes Rätsel; er wird von keinem Menschen erkannt. *Ralph Erskines* «Der Gläubigen Rätsel» ist überhaupt nicht wunderbar, denn über den Christen können tausend Rätsel gemacht werden, da er von Anfang bis zu Ende ein Paradox ist. Wie Plato von jedem Menschen zu sagen pflegte, daß er zwei Menschen sei, so können wir mit besonderem Nachdruck von jedem Christen sagen, daß er zwei Menschen in einem sei. Oftmals kommt es ihm so vor, als ob der böse Mensch in ihm obenauf sei, und doch kann das durch die Gnade Gottes niemals sein, denn der schließliche Sieg gehört dem neuen und geistlichen Leben. Wir sehen in jedem Christen, was an Sulamith im Hohenliede zu sehen war: «den Reigen zu Mahanaim – zwei Heere». Dies ist dem Gläubigen nicht immer bekannt, wenn er das neue Leben beginnt. Er fängt damit an, daß er weiß, er ist ein Sünder, und Jesus ist sein Heiland; aber indem er fortfährt, findet er, daß er ein größerer Sünder ist, als er es jemals dachte. Viele Überraschungen warten seiner, und es gibt manche Dinge, welche ihn, wenn er nicht darauf vorbereitet ist, stutzig machen, als ob ihm etwas Seltsames widerführe. Vielleicht kann meine Predigt über diesen Gegenstand dem vorbeugen, daß ein Neubekehrter von unerwarteten Stürmen überwältigt werde und ihm behilflich sein, die Frage zu lösen, die dann in seinem Gemüt aufsteigt: «Könnte es mir so ergehen, wenn ich ein Kind Gottes wäre?»

## I.

Unser erster Teil soll sein: **In jedem Gläubigen gibt es zwei Prinzipien.** Der Apostel spricht von *dem Gesetz in seinem Gemüt* und dann von *einem andren Gesetz in seinen Gliedern*, das da widerstreitet dem Gesetz in seinem Gemüt. Der bekehrte Mensch ist ein neuer Mensch in Christo Jesu, aber die alte Natur bleibt in ihm.

Das erste Leben in einem Christen ist der Ordnung der Zeit nach *die alte Adamsnatur*. Sie ist da von Anfang an. Sie ist von und mit dem Fleisch geboren, und sie bleibt in uns, nachdem wir vom Geist geboren sind, denn die zweite Geburt in uns vernichtet die Produkte der ersten Geburt in uns nicht. Die Wiedergeburt führt ein neues und höheres Prinzip in uns ein, welche schließlich die sündige Natur vernichten muß, aber das alte Prinzip bleibt noch und ist bemüht, seine Kraft zu behaupten. Manche bilden sich ein, daß der fleischliche Sinn zu verbessern ist, nach und nach gezähmt und geheiligt wird, aber er ist Feindschaft wider Gott und ist nicht mit

Gott versöhnt, und kann es auch nicht sein. Die alte Natur ist von der Erde und irdisch, und muß mit Christo gekreuzigt und mit Ihm begraben werden, denn sie ist zum Verbessern viel zu schlecht. Diese alte Natur lebt in unsren Gliedern, das heißt ihr Nest ist der Leib und sie wirkt durch den Leib. Es gibt gewisse Begierden und Wünsche, welche vollkommen statthaft – nein, zur Existenz sogar notwendig sind; aber sie können sehr leicht zu sündlichen Extremen führen, und dann wird das, was erlaubt und recht ist, ein Nest für das, was unerlaubt und unrecht ist. Es ist sehr empfehlenswert, daß ein Mensch danach trachte, seinen Haushalt zu versorgen, und doch, wie viele Verbrechen geschehen, und wieviel Geiz kommt von der unordentlichen Duldung dieses Wunsches in die Welt. Ein Mensch mag essen und trinken, und doch werden durch diese Begierden tausend Sünden erzeugt. Ein Mensch, welcher sich in seinem rechten Zustande befindet, legt seinen Wünschen einen Knebel in den Mund und hält sie in Zaum und Zügel; seine höhere Natur beherrscht seine leiblichen Begierden, aber nicht ohne große Anstrengung, denn seit dem Falle Adams arbeitet die Maschine unregelmäßig, und wird nicht gehörig kontrolliert durch das, welches die herrschende Kraft sein sollte.

Ich habe von manchen Bekennern gehört, welche davon träumen, daß die Sünde in ihnen gänzlich vernichtet ist und daß sie keine bösen Neigungen und Wünsche mehr haben. Ich will ihre Idee nicht bestreiten. Wenn es so ist, so gratuliere ich ihnen und wünsche sehr, daß es auch bei mir so sein möchte. Ich habe jedoch ein wenig Erfahrung mit vollkommenen Leuten gemacht und habe sie im allgemeinen als die unangenehmsten, reizbarsten und empfindlichsten Personen in der Welt gefunden, und manche von ihnen haben sich als solche abscheuliche Heuchler erwiesen, daß ich mich am meisten vor einer Person fürchten könnte, welche keine Unvollkommenheiten hat. Sobald ich höre, daß ein Bruder feststellt, er habe monatelang ohne zu sündigen gelebt, frage ich mich, ob nicht sein geheimes Laster vielleicht Wollust, oder Dieberei, oder Trunksucht ist, aber ich fühle sicher, daß das Schiff irgendwo einen Leck hat.

Die Sünde, welche im Fleische lauert, wird in dem Verhältnis schwächer werden, in welchem das heilige Prinzip, davon ich noch zu sprechen habe, stärker wird; und sie darf zu keiner Zeit geduldet oder entschuldigt werden, sondern wir haben gegen sie zu kämpfen und sie zu überwinden, und schließlich ist sie mit Stumpf und Stiel in uns zu vernichten; doch sie ist da, und der junge Christ wundere sich nicht, wenn er sie da findet.

Wenn wir wiedergeboren sind, so ist *der lebendige und unvergängliche Same* des Wortes Gottes, welcher ewig lebt und bleibt, in unsre Seele eingesenkt worden. Er ist verwandt mit der göttlichen Natur und kann nicht sündigen, weil er von Gott geboren ist; er hat keine Neigung zur Sünde, sondern alle seine Wünsche und Begierden sind himmelwärts und christuswärts gerichtet. Er steigt nie von seiner hohen Stellung herab; er strebt jederzeit dem Himmel zu. Er steht mit der alten Natur in tödlicher Feindschaft, und er wird sie schließlich vernichten; aber, wie ich vorhin schon sagte, er hat seine Arbeit zu verrichten, und es ist eine Arbeit, welche, obgleich von der göttlichen Kraft unterstützt, nicht mit einem Male beendet ist. Es ist ein Kampf, welcher, wenn er beendet scheint, oft erneuert werden muß, da nach langen und siegreichen Feldzügen der in die Flucht geschlagene Feind wieder auf dem Kampfplatze erscheint.

Nun möchte ich gern, daß jeder Christ dessen versichert wäre, daß er dieses zweite Prinzip in sich trägt. Es mag schwach sein; es mag um seine Existenz ringen; aber es ist da, mein Bruder. Wenn du an Jesum gläubig bist, so hast du das Leben, welches die Sünde haßt und welches dir Reue verursacht, wenn du in Sünde gefallen bist. Das ist das Leben, welches schreit: «Abba, lieber Vater», so oft es an Gott denkt, das Leben, welches sich nach Heiligkeit sehnt und Lust hat an Gottes Gesetz. Dies ist das neugeborne Prinzip, welches es dir nicht gestattet, Frieden zu haben, wenn du dich in Sünde verirren solltest, welches keine Ruhe findet, als in dem Schoße des Gottes, aus welchem es kam und in der Gleichheit mit dem Gott, aus dem es entsprungen ist.

Dies sind die zwei Prinzipien, welche den zwifachen Menschen ausmachen: das Fleisch und der Geist, das Gesetz des Geistes und das Gesetz der Sünde, der Leib des Todes und der Geist des Lebens.

## II.

Wir beachten zweitens, **daß das Vorhandensein dieser zwei Prinzipien in einem Christen einen Kampf notwendig macht**, wie denn auch der Text sagt: «Ein ander Gesetz in meinen Gliedern, *das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüt*». Der Löwe will mit dem Lamm in uns nicht still daniederliegen. Das Feuer will sich mit dem Wasser nicht vertragen. Der Tod will sich nicht in Unterhandlungen mit dem Leben einlassen, ebenso wenig Christus mit Belial. Das zwiefache Leben verursacht einen täglichen Zweikampf.

Ich bin nicht sicher, daß der Kampf zwischen der neuen und der alten Natur von allen jungen Christen im Anfang gefühlt wird. Des Christen Leben kann sehr oft in drei Perioden eingeteilt werden: die erste Periode ist die des *Trostes*, in welcher der Christ sich in dem Herrn freut und es seine hauptsächlichste Beschäftigung ist, zu singen und zu erzählen, was der Herr für ihn getan hat.

Je mehr davon, desto besser ist es. Danach kommt sehr oft die Periode des *Kampfes*; anstatt wie Kinder zu Hause zu sein, sind wir zu Männern geworden und müssen darum zum Kriege ausziehen. Unter dem alten Gesetz war ein Mann, der sich verheiratet oder ein Haus zu bauen hatte, eine Zeitlang von der Teilnahme am Kampfe befreit, aber wenn die Zeit vorüber war, mußte er seinen Platz in den Reihen einnehmen; und so ist mit dem Kinde Gottes; es mag eine Weile ruhen, aber es ist zum Kämpfen bestimmt. Der Kampfesperiode folgt oft, besonders im hohen Alter, eine dritte Periode, die wir die der *Betrachtung* nennen können, in welcher der Gläubige dasitzt, um über die Güte des Herrn gegen ihn nachzudenken und über all die guten Dinge, die seiner warten. Das ist das liebliche Land, welches *Johann Bunyan* beschreibt als ein Liegen an dem Ufer des Stroms, und so nahe der himmlischen Stadt, daß ihr die himmlische Musik über den Strom hinweg hören könnt, und daß ihr, wenn der Wind dieses Weges weht, die lieblichen Düfte von den Gärten der Seligen einatmen könnt. Das ist die Periode, die erreicht zu haben wir jetzt noch nicht erwarten dürfen. Mein junger Freund, insofern du anfangs schwach und zart bist, mag es dem Herrn gefallen, dich vor einer großen Menge Versuchungen und vor der Auflehnung deines Fleisches zu bewahren; aber es ist wahrscheinlich, daß du bald deine Harfe aufhängen und dein Schwert ausziehen werdest, und daß deine Freude des Geistes dem heftigen Kampfe Platz macht. Die Sünde ist in dir und lauert an verborgenen Plätzen, obgleich sie noch nicht über dich hergesprungen ist wie ein junger Löwe auf seinen Raub. Du hast vielleicht gedacht: «Ich werde es besser machen, wie die, welche vor mir gewesen sind, ich werde leuchten wie ein glänzender Heiliger»; aber der den Harnisch hat angelegt, soll sich nicht rühmen als der, der ihn abgelegt hat. Es stehen dir Kämpfe bevor, und ich warne dich, damit du, wenn du aus dem Zustande der Zufriedenheit in den des Kampfes übergehst, bekennen kannst: «Ehe es geschah, bin ich gewarnt worden, und darum bin ich nun darauf vorbereitet». Der Grund des Kampfes ist dieser: die neue Natur kommt in unser Herz, um es zu beherrschen, aber der fleischliche Sinn ist keineswegs willig, seine Macht aufzugeben. Es ist ein neuer Thron in dem Herzen aufgerichtet, und der alte Monarch, der entthront und geächtet ist und in den Höhlen und Winkeln lauert, sagt zu sich: «Das will ich nicht leiden. Warum auch? Hier bin ich, der ich einst dieses Menschen König war, abgesetzt worden und muß mich nun verborgen halten, als ob ich ein Fremder wäre. Ich will den Thron zurück erobern.» Meister *Bunyan* beschreibt, wie ihr wißt, in seiner wundervollen Allegorie «Der heilige Krieg» den Diabolus, dem seine Stadt genommen ist. Aber nachdem ihm die Stadt genommen war, hatten sich in den Höhlen und Winkeln derselben gewisse Untertanen des Diabolus heimlich versteckt, und diese beratschlagten und planten beständig, wie sie die Stadt zurück erobern könnten dadurch, daß sie bei der Nacht die Tore öffneten, um ihren alten König einzulassen, oder wie sie unter den Einwohnern Unzufriedenheit säen könnten. Dies ist

der Grund für den beständigen Kampf in unsren Seelen. Die alten Lüste, die unter dem Bann und Fluch liegen und denen wir nachjagen, um sie ans Kreuz zu schlagen, stecken ihre Köpfe zusammen und sind bemüht, die Herrschaft wieder zu erobern. Das Fleisch wartet, bis ihr euch in einer ruhigen Gemütsstimmung befindet und euch sicher fühlt, und dann will es mit seinen bösen Bezauberungen über euch herfahren. Es mag sein, daß ihr euch zu einer andren Zeit in großer Unruhe befindet, so daß es euch ist, als ob ihr versinken müßtet, und dann kommt der Teufel gleich einem brüllenden Löwen über euch in der Hoffnung, euren Glauben zerstören zu können. Er weiß die Zeit zur Versuchung wahrzunehmen, und das Fleisch weiß, wann es sich auflehnen kann, nämlich wenn wir nicht wachen und wenn die umgebenden Umstände der Sünde förderlich sind. Wir können gar nicht zu wachsam sein, denn das Fleisch ist da, um sich plötzlich aufzulehnen. Wir mögen es niederhalten und der Meinung sein, daß wir es sicher gefesselt haben; aber o, es macht sich wieder auf, zerbricht seine Bande und richtet einen Pfeil auf unser Herz. Du sagtest: «Ich werde nie wieder zornig werden», und während du dich wegen deines milden Temperaments beglückwünschst, wirst du plötzlich aus einer ganz neuen Gegend her gereizt, und sofort kocht dein Zorn über. «Nein», sagtest du: «ich werde nun nicht mehr ungeduldig werden», und doch warst du nach wenigen Augenblicken so voll des Murrens, wie du es nur in deinem Leben sein konntest. Ehe das Fleisch nicht im Grabe liegt, wird die Sünde nicht tot sein.

Und laßt mich euch davor warnen, daß das Fleisch uns mehr Schaden tun kann, als zu irgend einer andren Zeit, wenn es uns überhaupt nicht zu schaden scheint. Während des Krieges arbeiten die Sappeure und Minenräber unterhalb der Stadt, und die da drinnen sagen: «Der Feind ist ganz ruhig; wir hören kein Brüllen der Kanonen und sehen keine Gefangennahme. Was kann der Feind vorhaben?» Ah, der Feind versteht sein Geschäft; er legt seine Minen für unerwartete Angriffe. Wenn der Teufel nicht versucht, so ist das oft unsre schlimmste Versuchung. «Er ist sicher gewesen und auf seinen Hefen still gelegen, und ist nie aus einem Faß in das andre gegossen», sagte der Prophet, als er von einem sprach, der unter dem göttlichen Mißfallen stand. Stockung und Stillstand gehören zu den schlimmsten Dingen, die uns treffen können, und so kommt es, daß wir nie sicher sein dürfen.

So, teure Freunde, habe ich euch gezeigt, daß da ein innerer Kampf ist, und laßt mich euch gratulieren, wenn es ein Kampf ist. Die Gottlosen kennen solch inneres Kämpfen nicht. Sie sündigen und lieben es, zu sündigen; aber wo ein geistlicher Kampf ist, da ist die Gnade Gottes gegenwärtig. Wir sündigen, aber wir hassen die Sünde; wir fallen hinein, aber sie ekelt uns an, und wir kämpfen wider sie, und jedes wahre Kind Gottes kann ehrlich sagen, daß es sich in dieser Welt vor nichts so scheut, als davor, seinen Gott zu betrüben. Wenn ihr in Sünden tot wäret, so würde euch das nicht beunruhigen; aber diese inneren Schmerzen, diese tiefen Empfindungen, diese bitteren Seufzer und Klagen, dieser Ausruf: «Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?» – alles das beweist ein geistliches Leben. Während ich mit eurem Kummer sympathisiere, freue ich mich, daß ihr ihn empfindet, denn dies ist eines von den Kennzeichen eines Kindes Gottes. Vergeßt nicht, daß in dem erneuerten Menschen zwei entgegengesetzte Mächte vorhanden sind und daß diese einen lebenslangen Kampf notwendig machen.

### III.

Drittens müssen wir beachten, daß dieser Kampf **uns zuweilen in Gefangenschaft führt**.

Beachtet: «Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz und meinem Gemüt *und nimmt mich gefangen in der Sünde Gesetz, welches ist in meinen Gliedern*». – «Was meint das?» fragt jemand. Es meint, daß, wenn du sündigst, das Gefangenschaft für dich ist, wenn du ein Kind Gottes bist. Der Sünder mag Gefallen an der Sünde finden, aber

du nicht, wenn du ein Kind Gottes bist. Wenn du in Sünde fällst, wirst du einem Sklaven in Ketten gleichen, der in eine dunkle Höhle eingesperrt ist. Aber macht die alte Natur Christen zu Gefangenen? Ja, nämlich in dieser Weise. Zuerst fühlt sich mancher Christ in Gefangenschaft *durch die einfache Tatsache, daß die alte Natur in ihm erwacht ist und sich aufgemacht hat.* Ich will mich näher erklären. Nehmt an, daß die alte Natur euch irgend eine Sünde zumutet; ihr hasset die Sünde und verabscheut sie, und ihr verachtet euch selbst deswegen, daß ihr in solcher Weise versucht werden könnt. Schon der bloße Umstand, daß ein solcher Gedanke euer Gemüt kreuzen konnte, ist eurem reinen Geiste eine Knechtschaft. Ihr fallt nicht in die Sünde; ihr schüttelt die Schlange ab, aber ihr fühlt ihren Schleim in eurer Seele. Wißt ihr nicht, was das ist, eine sehr heftige Neigung zu einer Sünde zu haben, deren Gedanke euch schon abscheulich ist? Euer erneuerter Sinn ruft aus: «Wie könnte ich ein solch groß Übel tun und wider Gott sündigen?» und doch sagt das Fleisch: «Tu' es, tu' es, tu' es», und malt euch die Süßigkeit und das Vergnügen derselben vor Augen. Ihr stemmt euch mit eurer ganzen Seele gegen diese Versuchung; bei dem bloßen Gedanken, daß ihr in eine so häßliche Übertretung fallen könntet, tritt euch der kalte Schweiß auf die Stirn, und ihr schreit zu Gott im Gebet; aber doch ist die Gefangenschaft eurer Seele groß, solange die Prüfung dauert, und selbst noch in der Erinnerung daran. Ihr sagt zu euch selbst: «Ich fürchte, ich habe mit der Versuchung getändelt. Der Köder wäre nicht so verlockend für mich gewesen, wenn da in meiner Seele nicht irgend welche Zustimmung gewesen wäre.» Ihr klagt auch euer Herz der Torheit an und sagt: «Obgleich ich die Sünde nicht begangen habe, so war in mir doch ein Verlangen danach». Obgleich andre euch nicht verdammen könnten, sondern eure Selbstverleugnung ehren müßten, verurteilt ihr euch doch selbst für einen Grad der Neigung nach der verkehrten Richtung hin, und ihr fühlt, daß die Versuchung euch sogleich in die Gefangenschaft gebracht hatte. Welch ein Unterschied ist da zwischen einem Fleck auf dem einen und einem Fleck auf dem andren Dinge! Es macht jemand einen Tintenfleck auf meinen Rock und niemand gewahrt es, aber wenn er einen Tropfen auf dies weiße Taschentuch fallen ließe, wie bald würde jedermann es sehen können. Die alte Natur ist gleich einem schwarzen Rock, zu dunkel, um einen Tintenlecks zu zeigen; aber ein Fleck der Versuchung, der auf das reine weiße Linnen der neuen Natur fällt, bekümmert uns außerordentlich; wir sehen ihn, wir verabscheuen ihn, und wir schreien zu Gott, daß wir davon frei werden. Schon das bloße Dahinfahren der Versuchung über eine erneuerte Seele bringt sie in Gefangenschaft. Ich stand eines Tages in Rom und betrachtete eine sehr große und gut ausgeführte Photographie von einer Straße und einem alten Tempel. Ich hatte nie eine so feine Photographie gesehen, aber ich bemerkte, daß in der Mitte die Spur von einem Maulesel und einem Karren zu sehen war. Der Künstler hatte sein Bestes getan, dem vorzubeugen, aber der Schatten von dem Karren und dem Maulesel war doch da auf der Straße des Bildes. Ich sage nicht, daß er das Bild verdarb, aber jedenfalls verbesserte er es nicht. So zeigt sich oft, wenn unser Herz am meisten gereinigt ist und das beste Bild Gottes zeigt, über das schöne Bild dahin die Spur einer Versuchung, und wir werden bekümmert. Ein Beobachter, der in der Kunst nicht geübt ist, möchte das Zeichen auf der Photographie nicht bemerken, aber ein sorgfältiger Künstler mit einem hohen Ideal wird bekümmert, wenn er sein Werk so verunziert sieht. So sind moralische Flecken, welche der gewöhnliche Mensch für eine Kleinigkeit hält, ein großer Kummer einem Kinde Gottes, das ein reines Herz liebt, und er wird dadurch in Gefangenschaft geführt.

Zuweilen besteht auch eines Christen Gefangenschaft darin, daß er *durch die Auflehnung des Fleisches seine Freude verliert.* Ich spreche von dem, was viele Kinder Gottes hier sicherlich kennen. Ihr freut euch in dem Herrn und triumphiert in seinem Namen, und mit der Zeit beginnt irgend eine Verderbtheit um die Herrschaft zu ringen. «Sie soll sich nicht erheben», sagst du. Du hältst sie nieder, aber sie ringt, und du ringst auch, und in dem Kampfe scheint die Freude am Herrn, welche deine Stärke war, von dir genommen zu sein. Ein Gefühl von der schrecklichen Tatsache, daß der Aussatz sich in dem irdischen Hause befindet, in welchem du wohnst, erschreckt dich, und du bist so besorgt, den Aussatz aus den Mauern zu vertreiben, daß du lieber sehen

möchtest, daß das alte Haus in Staub zerbröckele, als daß du da wohnst, wo das Böse sich dir so bald nähern kann. Der Anblick der innewohnenden Sünde mag gleichsam ein Frösteln über deine Freude verbreiten. Du möchtest das Lob Gottes singen, aber in derselben Minute tritt die Versuchung an dich heran und du hast damit zu kämpfen, und das Lied macht dem Kriegsgeschrei Platz. Es ist Zeit zum Gebet, und du hast deine Stellung vor Gott eingenommen, aber irgendwie kannst du deine Gedanken nicht beherrschen; sie schweifen unter der Gewalt des Fleisches hier und dort umher. Meine Gedanken kommen mir oft wie eine Herde losgelassener Füllen vor, die zwanglos sich über die Felder meiner Seele zerstreuen. In heiliger Betrachtung versuchst du es, deine Gedanken auf den vorliegenden Gegenstand zu konzentrieren und du kannst nicht; es ist sehr wahrscheinlich, daß zur selben Zeit jemand an die Tür klopft, oder ein Kind fängt an zu schreien, oder unterm Fenster fängt ein Mensch an, die Drehorgel zu spielen, und wie kannst du dich der Betrachtung hingeben? Es scheint alles gegen dich zu sein. Kleine äußerliche Dinge, welche andren nichts bedeuten, erweisen sich oft als schreckliche Beunruhiger deines Geistes und das, worüber andre lachen, bringt dich zum Weinen; denn das Fleisch ergreift die unbedeutendsten, armseligsten Dinge, um es zu verhüten, daß du in die Gemeinschaft mit dem Herrn deinem Gott kommst. So führt uns die alte Verderbtheit in uns oft dadurch in die Gefangenschaft, daß sie uns unsre Freude raubt und unsre Gemeinschaft stört.

Aber, o Brüder, das ist nicht alles, denn *wir entgehen nicht immer der tatsächlichen Sünde*. In Augenblicken der Vergeßlichkeit tun wir, was wir gern ungeschehen machen und sagen das, was wir gern ungesagt machen möchten. Der Geist war willig, vollkommen zu sein, aber das Fleisch war schwach, und dann ist die Folge davon für ein Kind Gottes, daß es sich wie ein Gefangener vorfindet. Es hat den verräterischen Schmeicheleien nachgegeben, und nun sind ihm, gleich dem Simson, seine Locken abgeschnitten. Er geht aus, um sich zu schütteln, wie er es vorher zu tun pflegte, aber die Philister kommen über ihn, sein Gott ist nicht bei ihm, und es ist ein glücklicher Umstand für ihn, wenn er seine Augen nicht verliert und wie ein Sklave in die Mühle kommt, um zu mahlen. O, wie nötig haben wir es, auf unsrer Hut zu sein, und auf den Starken um Kraft zu blicken, denn diese alte Natur in uns nimmt uns, wenn sie es irgend kann, gefangen in der Sünde Gesetz und will uns da gern festhalten.

#### IV.

Aber ich schließe mit der Betrachtung, daß **dieser Kampf und dieser gelegentliche Triumph des Fleisches uns veranlaßt, hinsichtlich des Sieges auf Christum zu blicken,**

Der Apostel fragt: «Wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?» Und seine Antwort ist: «Ich danke Gott durch Jesum Christum, unsren Herrn». Brüder und Schwestern, ich bin überzeugt, daß es keinen so sicheren Ort und keinen so passenden Ort für irgend einen von uns gibt, als eines Sünders Platz zu den Füßen des Kreuzes. Ich habe viel über die Vollkommenheit im Fleisch gelesen und habe es versucht, sie zu erlangen. Ich habe es auch versucht, zu beten in der Weise, wie nach meiner Annahme ein vollkommener Mensch etwa betet; aber die Theorie ist, so weit es mich betrifft, nicht stichhaltig. Als ich in dieser Weise hinauf ging in den Tempel und es versuchte, zu beten, fand ich, daß ein Pharisäer an meiner Seite stand. Eine ziemliche Strecke entfernt sah ich einen armen Sünder, der an seine Brust schlug und sagte: «Gott sei mir Sünder gnädig», und ich gewahrte, daß er gerechtfertigt hinab ging, während ich dastand und ihn beneidete. Ich konnte es nicht aushalten, ich ging zu meinem alten Platz an jener Seite zurück, schlug an meine Brust und rief: «Gott sei mir Sünder gnädig». Dann fühlte ich mich ruhig, und ich ging gerechtfertigt und fröhlich in dem Herrn heim.

Geliebte, wenn jemals zwischen mir und dem Satan eine Frage darüber auftaucht, ob ich ein Kind Gottes bin – ich habe es aufgegeben, den Beweis in meinen eignen Begünstigungen zu suchen, oder mich zu meiner Erfahrung zu wenden, um beweisen zu können, daß ich im Stande der Gnade bin, denn der listige, alte Gesetzkundige weiß mehr über meine Schwächen, als ich und kann sehr bald zwei Beweise gegen einen von mir vorbringen. Meine beständige Weise ist, dem Ankläger zu sagen: «Wohl, wenn ich kein Heiliger bin, so bin ich ein Sünder, und Jesus ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen, darum will ich zu Christo gehen und wieder auf Ihn blicken». Der Teufel selbst kann dagegen nicht ankommen. Ihr, die ihr die Ältesten im göttlichen Leben seid – und ich spreche zu etlichen, die den Herrn seit fünfzig Jahren kennen – ich bin gewiß, daß ihr Zeiten habt, da kein Kennzeichen, kein Beweis oder Erfahrung euch zu eurem Trost auch einen Pfennig wert ist und da ihr dahin gebracht werdet, das einzige Hilfsmittel anzunehmen, das ich allen Versuchten empfohlen habe. Es ist weiser, allezeit von Jesu zu leben. Fanget wieder zu den Füßen des Kreuzes an, wo ihr zuerst angefangen habt mit dem alten Ruf:

*«Gar nichts, gar nichts bringe ich,  
Nur Dein Kreuz umschlinge ich.»*

Das ist der Weg, sowohl die Sünde, wie die Verzagttheit zu überwinden, denn wenn euch der Glaube an Jesum wieder wird, werdet ihr stark werden, gegen eure Verderbtheiten zu kämpfen, und ihr werdet den Sieg erringen, welchen ihr nie erlangen werdet, wenn ihr gestattet, daß euch eure Kämpfe mit euren Sünden von eurem Heilande wegreiben. Laßt uns denn unsre Zuflucht zu Christo nehmen, der uns den Sieg gibt und laßt uns, je länger wir leben, desto mehr Christum preisen. Ihr jungen Christen, ihr wißt noch nicht, was für einen lieben Heiland ihr gefunden habt. Ihr wißt, daß ihr Ihn gefunden habt, aber Er ist ein lieberer Christus, als ihr denkt. Ihr wart nackt, und Er hat euch bekleidet; ja, Er hat euch einen Harnisch angelegt, welcher die Pfeile des Erzfeindes abwehrt. Ihr wart hungrig, und Er hat euch gespeist; ja, aber Er hat euch mit unvergänglichem Brot gespeist; Er ernährt ein göttliches Leben in eurer Seele. Er hat euch Frieden gegeben, und ihr seid dankbar dafür; ja, aber Er hat euch einen Frieden gegeben, welcher höher ist, als alle Vernunft, der euer Herz und eure Sinne bewahrt. Ihr sagt, es sei so süß, Ihn bei euch zu haben. So ist es, aber o, wie süß wird es sein, Ihn bei euch zu haben, wenn ihr durchs Feuer geht und nicht brennt, wenn ihr durch die Fluten geht und nicht ertränkt werdet, wenn ihr in den schließlichen Kampf eintretet und euch nicht fürchten dürft. O, Geliebte, wir mögen mehr von unsren eignen Mängeln ausfindig machen – und das wird geschehen, aber wir werden auch mehr von Christi allgenugsamer Fülle entdecken. Der Sturm wird furchtbarer werden, aber des Steuermanns Kraft, den Sturm zu beherrschen, wird nur um so mehr entfaltet werden. Das Schiff mag hin und her geworfen werden, so daß es in seinen Fugen kracht, aber Er wird es bewahren und sicher hindurch steuern. Er wird sein Volk sicher durch die heulende Wüste und durch das Land der großen Dürre bringen. Fürchtet euch nicht, ihr, die ihr die göttliche Pilgerreise begonnen habt, denn die feurige Wolkensäule wird euch begleiten. Es sind Drachen da, aber mit dem Schwert des Geistes werdet ihr den Drachen verwunden, wie er seiner Zeit am Roten Meere verwundet wurde. Es wird der Tod zu bekämpfen sein, aber Christus ist gestorben, und ihr werdet Sieger über das Grab werden. Erwartet den Kampfe seid nicht erstaunt, wenn er kommt; aber erwartet vertrauensvoll den Sieg und jauchzet in der Hoffnung desselben. So gewiß der Herr euch zu diesem himmlischen Kampfe berufen hat, wird Er euch hindurch tragen. Ihr werdet jenseit des Jordans Ihm singen, der euch geliebet und euch mit seinem Blut von euren Sünden rein gewaschen hat. Im Hafen der Seligen, im Lande des Hernach, im Heim der Heiligen, wo die Müden zur Ruhe kommen, werdet ihr das hohe Lob Gottes und des Lammes singen.

Ich wünschte zu Gott, diese Predigt hätte Beziehung auf alle, die sie hören oder lesen, aber ich fürchte, daß das nicht der Fall ist. Ich kann nur hoffen, daß die, welche keinen inneren Kampf

haben, bald anfangen, einen zu fühlen. Gebe Gott, daß ihr in euren Sünden nicht ruhig sein könnt, denn mit der Sünde auf friedlichem Fuße stehen, heißt, sich in die Hölle hinein schlafen. Gott rüttele euch auf, damit ihr in dieser Stunde um Barmherzigkeit zu Christo fleht und vor Ihm wird dann Freude sein. Amen.

*«Jesu, hilf siegen! Wenn in mir die Sünde,  
Eigenlieb', Hoffart und Mißgunst sich regt,  
Wenn ich die Last der Begierden empfinde  
Und mein Verderben wird offen gelegt:  
Hilf dann, daß ich vor mir selber erröte  
Und durch Dein Leiden die Sündenlust töte!*

*Jesu, hilf siegen! Wenn alles verschwindet,  
Wenn ich mein Nichts und Verderben nur seh',  
Wenn kein Vermögen zu beten sich findet,  
Wenn ich bin wie ein verschüchtertes Reh;  
Ach Herr, so woll'st Du im Grunde der Seelen  
Dich mit den innersten Seufzern vermählen!*

*Jesu, hilf siegen und laß mir's gelingen,  
Daß ich das Zeichen des Sieges erlang';  
Dann will ich ewig Dir Loblieder singen,  
Jesu, mein Heiland, mit frohem Gesang.  
Wie wird Dein Name da werden gepriesen,  
Wo Du, o Held, Dich so mächtig erwiesen!»*

Predigt von C.H.Spurgeon

*Die zwiefache Natur und der innere Zweikampf*

1879

Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1899